

Der Courier.

Saallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Saallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. S. S. Garde.

Nro 235.

Salle, Sonnabend den 22. Mai
Erste Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 $\frac{1}{4}$ Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Tagesschau. — Deutschland (Berlin, Stettin.) — Frankreich (Paris). — Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins.

Halle, den 22. Mai.

Im „Staats-Anz.“ der neue Lotterie-Plan und das Protokoll über den Kammereschluß publizirt. Die Schlussrede des Ministerpräsidenten vor den im weißen Saale entlassenen Kammerern bespricht vornehmlich die Finanzlage, Zollfrage und in einem sehr allgemein gehaltenen vieldeutigen Passus die Bildung der Ersten Kammer.

Die Erste Kammer genehmigte in ihrer letzten Sitzung nochmals die wichtigen Abänderungen der Verfassung in Bezug auf Lehne und Fideikomnisse, Schwurgerichte und Staatsgerichtshof; die Zweite behandelte die Errichtung von Provinzial- und Kreisbanken (motivirte Tagesordnung), von allgemeinen Arbeiterhilfskassen (der Staatsregierung empfohlen), und die Verbesserung der äußeren Lage der Lehrer (motivirte Tagesordnung).

In der Ersten Kammer war am 18. die zweifelhafte Nachricht verbreitet: es stehe zum (10. oder 27.) Juni eine nochmalige Wiedereinberufung der Kammern zu erwarten.

Die „N. Pr. Z.“ weiß den beim Kampfe für ständische Restauration ihrer Partei häufig gemachten Vorwurf des bloßen Egoismus zurück; die ständische Restauration solle eben eine allgemeine sein und sich namentlich auch auf den Handwerkerstand erstrecken.

Die große Parade am Mittwoch Morgen hat nach allen Berichten ein überaus glänzendes militärisches Schauspiel dargeboten und ist vom schönsten Wetter begünstigt, ohne jeden Unfall verlaufen.

In dem Besuch des Großherzogs von Oldenburg am Königl. Postlager erblickt man ein Zeichen der Ausgleichung mit Rußland im Bestreben der dänischen Streitfrage.

Die Blätter der Darmstädter Koalition beeilen sich, die Existenz einer russischen Note zu Gunsten der preussischen Handelspolitik in Abrede zu stellen, während die Berliner Blätter sie aufrecht erhalten. Die neue „Triaß“ der „Kaff. Z.“, welche „die wahre Einheit möglich machen“ soll, scheint in der That Rußlands Einspruch dagegen aus politischen Gründen glaubhaft zu machen.

Auch in Hannover und Wiesbaden Interpellationen über die Zollvereins-Frage, aus deren Beantwortung wenig oder Nichts zu entnehmen war.

Nach der „N. Pr. Z.“ haben die Regierungspropositionen in Hannover Aussicht auf Annahme von Seiten der Kammern, so wie auch die Verhandlungen mit den provinciallandchaftlichen, resp. ritterschaftlichen Kommissaren „eine baldige, gezielte Lösung der obschwebenden Frage“ erwarten lassen, da das „Zustimmungsrecht“ vorläufig in suspensio gelassen sei.

Die Stadt Melzen, die früher sehr lebhaft gegen den Septembervertrag petitionirt, hat jetzt einstimmig den jetzigen Minister des In-

nen, Freiherrn v. Hammerstein, den eigentlichen Kaiser des Septembervertrags, zum Abgeordneten gewählt.

In Hessen-Darmstadt die Todesstrafe wieder eingeführt. Die Geschworenenliste soll dort künftighin nur aus den Höchstbesteuerten und Studirten, die ein Fakultätszeugnis bestanden haben, gebildet werden.

In Baden ist der Konflikt mit dem erzbischöflichen Ordinariat ausgeglichen.

Die Bayerische II. Kammer verwarf mit allen gegen 2 Stimmen die Regierungsproposition wegen Herabsetzung der Diäten und Reisegelder der Abgeordneten.

In Kopenhagen wird von dem möglichen Rücktritt des Grafen Reventlow-Criminal gesprochen, „dessen abweichende Ansichten bisher die Erledigung der verschiedenen Fragen, die Herzogthümer betreffend, verzögert hatten.“

Im „Moniteur“ ein „Mitgetheilt“ in Bezug auf den Brief des Grafen von Chambord. Der „Const.“ bietet den Denunciatornen Changaniers ein Paroli, indem er interessante und sehr gravirende Enthüllungen über die ehrgeizigen Pläne des Generals bringt. Besser kommt General Lamoricière weg, dessen tapfern Degen man noch wieder zu gewinnen hofft. Das „Bays“ lobt seine Vergangenheit und wirft ihm nur eine zu glühende Phantasie und eine zu große Lebhaftigkeit vor, an Bugeaud's Urtheil erinnernd: „Das ist ein Kopf, der immer und ewig rollt, bis er in ein Loch fällt.“

In England beschäftigt die in Aussicht stehende Koalition Graham, Russell, Cobden, vorzuweife die Presse; man betrachtet das Bündniß der sich widerstrebenden Elemente als gar nicht unwahrscheinlich. Auch die „Times“ ist für das Derby-Ministerium besorgt. Lord John Russell hat seinen Antrag auf Aenderung der Parliaments-Sitze (zu Gunsten der Juden) für die gegenwärtige Session zurückgezogen.

Die Beziehungen Oesterreichs zur Türkei haben sich wieder vollkommen freundschaftlich gestaltet. (N. Pr. Z.)

Der Stamm von Hellas ist in der Türkei so weit entartet, daß die Gäste der Hellenischen Vertreter in Konstantinopel sich türkische Wachen gegen ihre eigenen Landsleute erbitten müssen, und ein großer Theil der dort ergriffenen Verbrecher weisen sich als Hellenen aus. Daher schreibt man auch diesen die heimtückische und brutale Mißhandlung des preussischen Gesandtschafts-Predigers Herrn Schlottmann zu.

Die landwirthschaftliche Lehranstalt zu Jena hat sich in diesem Semester wieder gebildet und zählt gegen 80 Mitglieder.

Die Eröffnung der schlesischen Industrie-Ausstellung ist auf den 28. Mai festgesetzt.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 20. Mai enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allerhöchstdigst gerubt:

Dem Arzte des Civil-Spitals und Waisenhauses und Bade-Inspektor, Dr. Georg v. Sartorius zu Aachen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Hauptmann und Adjutanten Sr. Hof- des Herzogs zu Anhalt- Dessau, v. Berenhorst, den St. Johanner-Orden; und

Dem Geheimen expedirenden Secretär bei der technischen Bau-Deputation, Brandenburg, den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Potsdam, den 18. Mai 1852.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Hannover nebst Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg Durchlaucht sind auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Geschehen in dem Königl. Schlosse zu Berlin, den 19. Mai 1852.

Des Königs Majestät haben, auf Grund der Bestimmung im Art. 77 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, den Präsidenten des Staats-Ministeriums beauftragt, die gegenwärtige Sitzung der Kammern am heutigen Tage zu schließen, und davon mittelst Allerhöchster Botschaft vom 17. d. M. beide Kammern mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, zu dem gedachten Zweck im hiesigen Königl. Schlosse zusammenzutreten. In Folge dieser Aufforderung hatten sich heute Nachmittags um 2 Uhr die Mitglieder des Staats-Ministeriums und beide Kammern im weißen Saale des Königl. Schlosses versammelt.

Nachdem die Führung des Protokolls von Seiten des Staats-Ministeriums dem Geheimen Ober-Finanz-Rath Costenoble, von Seiten der ersten Kammer dem Schriftführer di Dio und von Seiten der zweiten Kammer dem Schriftführer, Abgeordneten Noeldechen übertragen war, hielt der Präsident des Staatsministeriums Freiherr von Manteuffel die nachstehende Anrede an die versammelten Kammern:

Meine Herren!

Seine Majestät der König haben mir befohlen, eine Session zu schließen, die beinahe sechs Monate hindurch Ihre angestrengte Thätigkeit in Anspruch genommen hat.

Wie die Regierung Sr. Majestät ihrerseits, so sind auch Sie, meine Herren, bestrebt gewesen, diesen Zeitraum für das Land fruchtbar zu machen.

Entgegenstehende Ansichten haben ihren Ausdruck, Zweifel ihre Lösung, Mängel Abhilfe gefunden.

Durch Ihr bereitwilliges Entgegenkommen ist der Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1852 geregelt, und die Regierung Sr. Majestät befindet sich in der Lage, auch die außerordentlichen Bedürfnisse des Staats befriedigen zu können. Schon während Ihrer Sitzung ist Ihnen über den günstigen Rechnungs-Abschluß der Staatskasse für das Jahr 1851 Mittheilung gemacht worden. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß auch das laufende Jahr in dieser Beziehung nicht zurückbleiben werde, denn Handel und Verkehr heben sich mit dem zurückkehrenden Vertrauen. Die Gefahr eines dem Lande drohenden allgemeinen Nothstandes, welche bei dem Beginn Ihrer Sitzungen die Vorsorge der Regierung und Ihre Theilnahme in Anspruch nahm, ist, ich spreche es mit Dank gegen Gott aus, von uns abgewendet worden.

Mehreren von der Regierung im Interesse des preussischen Handels geschlossenen Staats-Verträgen haben Sie Ihre verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt. Durch die Gutmüthigkeit, mit der Sie den mit der Krone Hannover unterm 7. September 1851 geschlossenen Vertrag genehmigt haben, ist in der Königl. Regierung die Ueberzeugung befestigt worden, daß sie bei der weiteren konsequenten Verfolgung des eingeschlagenen Weges der vollen Zustimmung des Landes gewiß sein darf.

Den in früherer Zeit mit Geseskräften erlassenen Königl. Verordnungen haben Sie Ihre nachträgliche Genehmigung ertheilt, nicht ohne sich mit der Regierung über diejenigen Abänderungen und Ergänzungen zu verständigen, welche die Erfahrung der letzten Jahre als räthlich erscheinen ließ.

Die Königl. Regierung hofft mit Ihnen, daß diese Gesetze, so wie die übrigen, welche aus Ihren Beratungen hervorgegangen sind, ihren praktischen Nutzen bewahren werden. — Auch an die Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 haben Sie in manchen Punkten im Sinne einer gesunden Entwicklung Preussens die bessernde Hand gelegt. Ist ein solcher Versuch in Beziehung auf die Bildung der Ersten Kammer bisher nicht gelungen, so bleibt die Königl. Regierung sich ihrer Verpflichtung wohl bewußt, die angeregte Frage einer Lösung entgegenzuführen, wie sie die Würde der Krone und das Beste des Landes erheischt.

Meine Herren! Der Rückblick, den Sie am Schluß Ihrer dritten Sitzung auf Das thun, was in den letzten drei Jahren geschehen und erreicht ist, wird Sie nicht ohne die Hoffnung in Ihre Heimath zurückkehren lassen, daß es dem treuen und ausdauernden Zusammenwirken der Regierung und der Unterthanen Sr. Majestät auch weiter gelingen wird, die Nachwirkungen tiefer Erschütterungen völlig zu überwinden und unser theueres Vaterland stark zu machen im Innern wie nach Außen, so daß jeder Feind es gerüstet findet, die Segnungen des Frie-

dens aber darin eine gute Stätte haben. Das gebe Gott unserem Könige und Seinem Lande!

Sodann erklärte der Präsident des Staats-Ministeriums im Auftrage Sr. Majestät des Königs die Sitzung beider Kammern für geschlossen und die heutige Handlung für beendet.

Diese Rede wurde von Seiten der Kammern durch ein freudiges Hoch auf Se. Majestät den König erwidert.

Das über die Handlung angenommene Protokoll ist, auf vorgängige Genehmigung, von den Mitgliedern des Staats-Ministeriums und den Präsidenten beider Kammern in drei Ausfertigungen vollzogen worden.

Manteuffel. v. d. Heydt. Simons. v. Raumer.
v. Westphalen. v. Bodelschwingh. v. Bonin.
Graf Rittberg. Graf Schwerin.

Geschehen wie oben.
Costenoble, di Dio, Noeldechen,
als Protokollführer des Schriftführer der Schriftführer der
Staats-Ministeriums. I. Kammer. II. Kammer.

Erste Kammer.

68. Sitzung am 19. Mai 12 Uhr.

Präsident: Graf Rittberg. — Am Ministertisch: Staatsminister Simons, v. Westphalen, v. Bonin.

Die in der gestrigen Sitzung angenommene motivirte Tagesordnung über den v. Gerlach'schen Antrag wird heute in zweiter Abstimmung angenommen.

Ueber eine vom Abg. Beit überreichte Petition der Berliner Buchhändler wird nach dem Vorschlag der 17. Kommission zur Tagesordnung übergegangen.

Die Abänderung der Art. 40, 41 der Verfassung (Lehne und Fideikommiss) wird in zweiter namentlicher Abstimmung mit 101 Stimmen gegen 37, und die Abänderung der Art. 94, 95 der Verfassung (Schwurgerichte, Staatsgerichtshof) mit 101 Stimmen gegen 38 angenommen.

Abg. Fock spricht im Namen der Versammlung den Dank gegen den Präsidenten aus, welcher mit einer kurzen Rede die Sitzung schließt, nachdem das Schlußprotokoll verlesen worden. Schluß der Sitzung 1 Uhr.

Zweite Kammer.

75. Sitzung am 19. Mai 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Präsident: Graf Schwerin. — Am Ministertisch: v. Manteuffel.

Nach Verlesung des Protokolls geht die Kammer zur Tages-Ordnung über, und zwar zum Bericht der Kommission zur Untersuchung der Geld-Kredit-Institute des Landes über den Antrag des Abgeordneten Bormann, betreffend die Errichtung von Provinzial- und Kreisbanken.

Der Antrag des Abgeordneten Bormann geht von der Ansicht aus, daß die Darlehnskassen eine große, für die Preussische Bevölkerung in nicht ausreichenden Credit-Instituten vorhandene Lücke ausfüllt hätten, daß daher nach Auflösung derselben etwas Anderes an ihre Stelle gesetzt werden müsse, um den Creditbedürfnissen auf leichte Weise zu genügen und die Ackerbau-, gewerbe- und handeltreibende Bevölkerung dadurch zu einem regen Streben nach Vervollkommnung in ihrem Fache aufzumuntern. Dazu genüge das Institut der Königl. Bank ebenso wenig, als die Errichtung von Privatbanken, es bedürfe vielmehr zur vollständigen Erreichung des Zwecks Provinzial- und Kreis-Banken nach einem dem Antrage beigefügten Entwurf.

Die Kommission stellt den Antrag, die Kammer wolle beschließen: In Erwägung, daß die Bildung von Privatbanken in einzelnen Kreisen, Bezirken und Provinzen von wesentlichem Nutzen ist, aber erwartet werden darf, daß da, wo das Bedürfniß dazu vorhanden ist, die Königl. Regierung denselben auf Grund der berathenen Normativ-Bedingungen volle Gerechtigkeit werde widerfahren lassen, über den Antrag des Abg. Bormann zur Tagesordnung überzugehen.

Nachdem der Antragsteller seinen Antrag nochmals ausführlich vertheidigt, empfiehlt der Regierungs-Kommissarius einfache Tagesordnung. Es wird jedoch der Kommissionsantrag auf motivirte Tagesordnung angenommen.

Es folgt der Bericht derselben Kommission über den Antrag des Abgeordneten Wagner: die Errichtung allgemeiner Arbeiter-Hülfskassen betreffend.

Die Kommission vereinigte sich zu dem Antrage: die hohe Kammer wolle beschließen, den Antrag des Abg. Wagner und Genossen, die Errichtung allgemeiner Arbeiter-Hülfskassen betreffend, unter Anerkennung der Wichtigkeit dieses Gegenstandes der Königl. Staats-Regierung zum Behufe der weiteren näheren Erwägung und Erörterung dieses Gegenstandes an sich zu überweisen.

Nachdem der Antragsteller den Antrag der Kommission empfohlen, erklärt

Der Minister-Präsident: Die Staats-Regierung wird über diesen wichtigen Gegenstand wachen und Mittheilungen darüber den nächsten Kammern machen.

Der Antrag der Kommission wird sodann fast einstimmig angenommen.

Es folgt nun der Bericht der Kommission für das Unterrichts-wesen über mehrere Petitionen, betreffend die Verbesserung der äußeren Lage der Lehrer. Diese Petitionen, welche von mehreren Lehrern der Provinzen Pommern, Preußen, Sachsen und Westphalen

ausgehen, schildern darin ihre trostlose Lage; so meldet sich darin unter Anderen auch ein Lehrer aus Lych, der 32 Jahre im Amte steht, eine Familie von 7 Kindern zu ernähren hat und nur 116 Thlr. Einnahme bezieht. Die Kommission empfiehlt die einfache Tagesordnung.

Dagegen ist von dem Abg. Harkort und Genossen ein Antrag eingegangen, die Petitionen der Staats-Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben.

Nach einigen Worten des Abg. Harkort zur Unterstützung seines Antrages und einer kurzen Entgegnung des Minister-Präsidenten, der darauf hinweist, daß die Arme ganz aus Staatsfonds bezahlt wird, während die Lehrer theilweise aus Mitteln der Kommune, wird der Kommissions-Antrag abgelehnt und der Antrag Harkort angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Der Präsident dankt zuerst für das ihm geschenkte Vertrauen; über die Thätigkeit der Kammern werde die Geschichte richten, obgleich jedes Mitglied einsehen werde, daß viele Fragen, sowohl der auswärtigen Politik, als auch des innern Staatslebens, noch nicht erledigt seien. Die Kammern dürften aber ruhig das Schicksal des Landes der Herrscherfamilie überlassen, da das Wohl des Landes auch das ihre sei; und nicht mögen sich die Kammern durch diejenigen verleiten lassen, welche zur Rückkehr zum Absolutismus rathen, oder von den Bestimmten, die verlangen, daß die Kammern die Hände in den Schooß legen sollen. Schließlich bringt der Präsident ein dreifaches Hoch auf des Königs Majestät, dem die Kammer in begeisterter Weise zustimmt.

Damit wird die Sitzung, nachdem die Kammer noch dem Präsidenten für seine Thätigkeit gedankt, um 11 $\frac{3}{4}$ Uhr geschlossen.

Berlin, den 19. Mai. Ihre Königl. Majestäten der König und die Königin von Hannover werden nur einige Tage am Königl. Hoflager in Potsdam verweilen. Allerhöchstdieselben sind wegen des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Georg verhindert, auch der Feier der silbernen Hochzeit Ihrer K. H. des Prinzen und der Frau Prinzessin Karl von Preußen beizuwohnen.

Ihre K. H. der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande werden höchstlich dem Vernehmen nach von hier nach Stockholm zum Besuch höchstlicher Tochter, der Frau Kronprinzessin von Schweden K. H., begeben.

— Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist aus Meiningen hier angekommen.

— Am künftigen Freitag findet ein Diner im hiesigen Königl. Schlosse statt, zu welchem die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften aus Potsdam erwartet werden.

— Se. Majestät der Kaiser von Rußland langte in Begleitung Sr. Majestät des Königs gestern Abend gegen 12 Uhr erst aus Potsdam in dem russischen Gesandtschafts-Hotel hier an, wo Allerhöchstdieselbe zu übernachten geruhete. Se. Majestät der König begaben sich nach Charlottenburg. Noch um diese späte Abendzeit waren die Häuser unter den Linden hell erleuchtet, und harrte das Publikum zahlreich auf den hohen Gast, der bei seiner Ankunft mit lautem Jubelruf von der Menge begrüßt wurde. — Gestern nach der Parade ist der Kaiser in Begleitung Sr. Majestät des Königs nach Potsdam zurückgekehrt, daselbst heute geblieben, und wird morgen früh zum Corps-Manöver wieder herüber kommen. Morgen Nachmittag findet im Schlosse ein Galla statt. Abends begiebt sich der Kaiser mit dem König nach Charlottenburg. Am Sonnabend findet ein großes Kavallerie-Manöver, welches ebenfalls General v. Wrangel kommandirt, statt, nach demselben begeben sich der Kaiser und der König nach Potsdam. Die Truppen treten am 21. und 22. den Rückmarsch in ihre Garnisonen an. Am Montag exerzieren das 1. Garde-Regiment zu Fuß und das 6. Kürassier-Regiment bei Potsdam vor dem Kaiser von Rußland. Hiermit werden die militärischen Manöver geschlossen, denn schon am Dienstag (25.) beginnt bei Hofe die Vorfeier zur silbernen Hochzeit des Prinzen Karl.

— Die zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers von Rußland Allerhöchsten Orts zu heute befohlene große Parade fand um 11 Uhr Vormittags auf dem Tempelhofer Felde hinter dem Kreuzberge statt. Dieselbe wurde von dem General der Kavallerie und Ober-Befehlshaber in den Marken v. Wrangel Exc. kommandirt und bildete zwei Treffen, von welchen das erste aus der Infanterie und Fuß-Artillerie unter dem kommandirenden General des Garde-Corps v. Brittwig und dem General-Lieutenant und Kommandeur der Garde-Infanterie v. Möllendorff. Das zweite Treffen bildete die Kavallerie und reitende Artillerie. Dasselbe kommandirte der General-Lieutenant Graf v. Waldersee. Auf dem rechten Flügel der Aufstellung standen nach der Anciennetät die der Parade als Zuschauer beiwohnenden Generale und Offiziere. Um Se. Majestät den König und seinen hohen Kaiserlichen Gast sah man Se. Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Konstantin von Rußland und sämtliche Prinzen des hohen Königl. Hauses, Se. Hoheit den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich von Hessen, Königl. Dänischer General-Lieutenant, Se. Hoheit den Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Se. Durchl. den Fürsten von Hohenlohe-Jungingen, General-Lieutenant, Se. Exzellenz den General-Lieutenant v. Wedell, Se. Erlaucht den Groß. Badiſchen General-Major Grafen v. Leiningen-Billigheim, Ihre Excellenzen die General-Lieutenants Roth v. Schreckenstein und v. Peucker, die Generale v. Linger, v. Wuffow, v. Schlüſſer, v. Bequignolles, v. Wengel u. s. w. Die Parade selbst ist in glänzendster Weise abgehalten worden. Nachdem die Aufstellung um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vollendet, trafen Ihre Majestäten mit Allerhöchsten und Höchsten Gästen um 10 $\frac{3}{4}$ Uhr auf dem Paradeplatz ein. Das Wirbeln der Trommeln, die volle Musik aller Regimenter, der Donner der Geschütze und der brausende Hurrahruf

der Truppen, in den das Publikum einstimmte, begrüßten Ihre Majestäten, als Allerhöchstdieselben an der Fronte der aufgestellten Truppen erschienen. Se. Majestät der Kaiser ritten in der Uniform des 6. Kürassier-Regiments an der Fronte entlang, neben ihm Se. Majestät der König, gefolgt von den höchsten Gästen und einer glänzenden, wenigstens 500 Pferde starken Suite. Hierauf folgten die Equipagen der Allerhöchsten und höchsten Damen. Bei dem Vorbeimarsch, der zuerst in Kompagnie- und Eskadron-Fronten, alsdann in Regiments-Kolonnen und bei der Kavallerie im Trab erfolgte, führten Se. Majestät der Kaiser von Rußland als Regimentschef das 6. Kürassier-Regiment in Person vor Sr. Majestät dem König vorbei. Die Parade schloß um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, und nach derselben kehrten die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach Potsdam zurück. (R. Pr. 3.)

Berlin, den 20. Mai. Die „Sp. Z.“ bemerkt ergänzend noch Folgendes über die Parade: Ein so glänzendes militärisches Schauspiel, als die gestern zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers von Rußland auf dem Tempelhofer Felde gehaltene Parade hat Berlin seit langer Zeit nicht gesehen. Die gesammten Garnisonen Berlins und Potsdams, zu welcher noch das 6. Kürassier-Regiment, dessen Chef Se. Maj. der Kaiser ist, das 3. Husaren- und das 3. Ulanen-Regiment, das 1. Bataillon des 8. (Leib-) Infanterie-Regiments, so wie das erste und das Füsilier-Bataillon des 24. Infanterie-Regiments, kommandirt waren im Ganzen 21 $\frac{1}{2}$ Bataillone Infanterie, 36 Schwadronen Kavallerie und 44 Geschütze, 18,000 Mann zählend, erschienen hier im höchsten kriegerischen Glanz vor Sr. Maj. dem Kaiser. Das schöne Wetter, welches die Parade begünstigte, hatte eine unermeßliche Anzahl von Zuschauern herbeigezogen, welche die beiden durch die Bande der Freundschaft und Verwandtschaft so eng verbundenen Herrscher überall, wo sie sich nahen, mit Jubel begrüßten. — Die reitende Schutzmannschaft, so wie die mit Gewehren versehene Abtheilung B der Schutzmannschaft zu Fuß hielt die Ordnung aufrecht. Ein Unfall ist, ungeachtet der so großen Ansammlung von Menschen, so viel wir erfahren haben, nicht zu beklagen.

Stettin, den 18. Mai. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen traf heute gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in Begleitung des Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, v. Kleist-Bezow, des Fürsten von Ratibor, des Grafen von Stolberg hier ein, und fuhr sofort nach dem Königl. Schlosse. Etwa um 11 Uhr begab sich Se. Königl. Hoheit nach der Gewerbe-Ausstellung, und besichtigte darauf die Thierſchau auf dem Paradeplatz. Kurz nach 12 $\frac{1}{2}$ Uhr fuhr Hochedelſelbe unmittelbar vom Paradeplatz zum Diner, welches die Stadt zu Ehren des hohen Gastes im Börſenhauſe veranstaltet hatte. Abends kehrte Se. Königl. Hoheit nach Berlin zurück. (R. Pr. 3.)

Frankreich.

Paris, den 17. Mai. Der Bericht des Staatsraths Baughard über seine Gnaden-Mission in den Departements soll auf Befehl der Regierung in allen Gemeinden angeschlagen werden.

(I. D. d. Rgl. Pr. St.-A.)

Paris, den 18. Mai. Dem heutigen „Moniteur“ zufolge ist eine Commission ernannt, welche die Ansprüche der Reclamanten der noch nicht erhobenen von Mexico an Frankreich gezahlten Entschädigungsgelder prüfen soll. — Außerdem enthält der offizielle Theil des „Moniteurs“ zahlreiche Ernennungen von Justizbeamten. Weit größeres Interesse bietet eins mit den bekannten: „Mitgetheilt“ gezeichnete Erklärung in dem nicht offiziellen Theile des „Moniteur“, welche sich auf den Brief des Grafen Chambord bezieht und auf denselben Argumenten beruht, die wir vor einigen Tagen als Resultate eines Ministeraths bereits angeführt haben. Die Erklärung lautet: „Die Journale schienen sich zu wundern, daß die Regierung die Veröffentlichung des Briefes vom Grafen Chambord an die Legitimisten um die Eidesverweigerung anzurathen, nicht erlaubt habe. Die Regierung hatte kein Interesse diese Veröffentlichung zu hindern. Hätte sie nur auf Rücksichten höherer Art gehört, so hätte sie sich bereit diesen Documenten eine Dessenlichkeit zu geben, die für sie nur vortheilhaft hätte wirken müssen. Ueber dem Particularinteresse aber steht der Respect für die Constitution und für das Prinzip auf dem sie beruht. Die Regierung kann nicht die Veröffentlichung eines Briefes gestatten, der den Rath ertheilt, den von der Constitution erheischten Eid zu verweigern, indem er sich auf ein Prinzip stützt, das wesentlich dem der Volkssouveränität entgegengeſetzt ist.“

— Der „Constitutionnel“ bringt seiner Zusage gemäß eine 5 Spalten lange Entgegnung des, wie es scheint, mit Hrn. Béron wieder angeſöhnten Hrn. Granier Cassagnac auf die Briefe des Ober-Gangarnier und des General Lamoricière. Die Hauptbatterien des Angriffes sind gegen den Ersteren gerichtet, während nur einzelne Escadronschiede den Letzteren treffen sollen. Der Verfasser analysirt alle einzelnen Waffenthaten des General-Gangarnier in der offenkundigen Absicht sie zu verkleinern, und läßt ihm nur im Felzuge von 1840 Gerechtigkeit wiederfahren, wo er seine hervorragenden Eigenschaften, persönliche Kühnheit und Tapferkeit geltend gemacht habe; er wirft ihm ferner vor, daß er der Regierung der Unordnung seinen „ſiegeobohnten Degen“ zur Eroberung von England mit 12,000 Mann angeboten habe. Sein Hauptangriff aber besteht in folgenden Enthüllungen, welche augenſcheinlich den gegen Louis Napoleon gerichteten Denunciations des Generals ein paroli bieten sollen. 1) Im März 1849 verlangte General-Gangarnier, so behauptet Hr. Cassagnac, vom Prinzen Louis Napoleon die schriftliche Autorisation, um die konstituierende Versammlung zum Fenster hinauszuwerfen zu dürfen. 2) Spä-

ter, bei Bildung der großen militairischen Kommandanturen kam Changarnier mit Energie und Nachdruck auf seine Idee des Staatsstreiches zurück und beklagte sich über die Laune Louis Napoleons, mit welcher er den Antrag anbot, in Gegenwart der Minister mit den Worten: „Es ist mit diesem Thomas Distoors Nichts anzufangen.“ 3) Im November 1850, zur Zeit des Prozesses von Mais, hat der General Changarnier in den Tuilerien einen Kreis politischer Männer verammelt, denen er folgenden Vorschlag machte: Louis Napoleon zu verhaften und nach St. Vincennes zu führen, die Nationalversammlung auf 6 Monate zu prorogiren, und ihm die Diktatur zu übertragen. Dieser Versammlung hat Hr. Rolé beigewohnt, der seine Mitwirkung verweigerte, und sofort Louis Napoleon vor der ihn bedrohenden Gefahr warnte. Alle drei Thatsachen, versichert Hr. Cassagnac, seien unwiderlegbar authentisch, welche beweisen sollen, daß der General Changarnier, wenn er nicht Pläne eines ungemessenen Ehrgeizes verfolgt, die Rolle eines Monck spielt. Am Schluß des voluminösen Artikels apostrophirt Hr. Cassagnac beide Generale mit folgender Anrede: „Ihr Nachbater von Pischerg und Moreau, von denen Ihr nur die Präntionen aber nicht den Ruhm habt. Möge Gott Euch bei Zeiten Einhalt thun, damit Ihr nicht auch deren Schicksal erleidet.“

— In dem heutigen Ministerrathe hat der Präsident die Ansicht geäußert, den verbannten Generalen, trotz der Angriffe des Hrn. Changarnier und des Hrn. Lamoricière, die Eidesleistung wie Hrn. Arago zu erlassen. Dagegen wurde die Ansicht geltend gemacht, daß man einen solchen Schritt als ein Anzeichen eines drohenden Krieges ansehen würde. Wenn wir gut unterrichtet sind, so hat diese Ansicht nicht besonders auf den Entschluß des Präsidenten eingewirkt. Der „Moniteur“ wird wohl darüber Aufklärung bringen.

— Mehrere Eigenthümer von Neuilly haben eine Bittschrift beim Senate in Bezug auf das Konfiskations-Dekret vom 22. Januar eingereicht, worin es heißt: „Die Unterzeichneten, sich stützend auf den 26. Artikel der Konstitution, die die Unverletzbarkeit des Eigenthums unter den Schutz des Senates stellt, wenden sich an diesen mit dem Wunsche, daß das Dekret vom 22. Januar von der gesetzgebenden Gewalt im Namen und im Interesse des Eigenthumsrecht revidirt werden möge. Sie hoffen, daß der Senat so gut wie sie erkennen werde, daß, damit die Sicherheit des Eigenthumsrecht unverletzt bleibe, es notwendig sei, öffentlich und feierlich festzustellen, daß die Befugnisse, welche von regelmäßigen und legitimen Behörden, gleichviel welcher Epoche, anerkannt und festgesetzt wurden, nie von einer nachfolgenden Regierung bestritten oder unterdrückt werden können.“

— Eine halboffizielle Anzeige mit der Unterschrift: „Mitgetheilt“, wird in den heutigen Abendjournalen erscheinen: „Mehrere Journale, um sich den gegen die Verbreiter falscher Nachrichten festgestellten Strafen zu entziehen, bedienen sich der Umschreibungen und Zweifelformen, als: „man sagt“, „man kündigt an“, und verbreiten so Gerüchte verschiedener Natur, die ganz unbegründet sind. Diese Formen, wie sie auch sein mögen, verhindern nicht, daß die falschen Neuigkeiten vielfach geglaubt werden, sie sind nichts als Ausflüchte, um den §. 15 des Presbdekretes illusorisch zu machen, sie werden deshalb auch nicht die Journale, welche sie anwenden, vor den betreffenden Strafen schützen.“

— Nächster Tage werden dem Staatsrath zwei Gesetzentwürfe: über den Aufenthalt der Fremden in Paris und Lyon und über die Zusammenstellung des hohen Gerichtshofes vorgelegt werden.

— Die Regierung hat eine an die Demokraten in den Departements gerichtete Korrespondenz aufgegeben, in welcher die Demokratenführer ihre Freunde auffordern, sich ruhig und still zu verhalten, an keinem Komplotte gegen die Regierung, noch weniger aber gegen das Leben des Präsidenten sich zu betheiligen.

Naturwissenschaftlicher Verein.

(Am 19. Mai e.)

Nachdem der Vorsitzende Hr. Giebel das erste Heft der diesjährigen Verhandlungen des Vereins übergeben und die geschäftlichen Angelegenheiten beseitigt waren, erläuterte derselbe den Bau der höchst eigenthümlich organisirten Blastoideen, einer Familie der Echinodermen, welche in den frühesten Zeiten des organischen Lebens das Armeer, besonders der westlichen Hemisphäre, bevölkerte. Der wichtigste Repräsentant der Blastoideen, Pentatremitites ruht mit seinem kель- oder birnenförmigen Körper auf einer kurzen dünnen Säule wie die Crinoideen. Der Körper selbst besteht aus drei ein Pentagon bildenden Basaltäfelchen, an diese legen sich fünf große, tief ausgeschnittene Seitentäfelchen und an deren Spigen fünf kleine den Kely oben schließende vierseitige Täfelchen. Im Scheitel liegt die centrale fünfseitige Mündung und um sie herum fünf runde Oeffnungen für Genitalien und After. In die Ausschnitte der Seitentäfelchen schiebt sich je ein mittleres großes und jederseits 50 kleine porotragende Kalkstückchen ein. Auf den Poren ruhen lange gegliederte Kalkfäden und an der Innenseite des mittleren Stückes je 8 breite Röhren, welche in die fünf Scheiteloefnungen münden. Nachdem die Mannigfaltigkeit und Verbreitung der Pentatremititen angegeben, wurde auch Elaeacrinus mit excentrischer Mündung und Codonaster mit Mund- und Afteröffnung ohne fünf Seitenoefnungen charakterisirt und dann das verwandtschaftliche Verhältniß der Blastoideen zu den gestielten Crinoideen, zu den Cystideen und Echiniden erörtert. Den Stiel, die Basaltäfelchen, die gegliederten Ranken und die im Scheitel gelegene Mündung theilen sie mit den Crinoideen, das Hervortreten der Seitentäfelchen, die fünf Porenfelder, den Mangel freier Arme und die Genitaloefnungen mit den Echiniden, den Bau des Kelys im Allgemeinen mit einigen Cystideen; in dieser Vereiniung so verschiedener Charaktere, in dem inneren Röhrenapparate und anderen Eigenschaften sind sie ganz eigenthümlich. Ihre gesammte Organisation läßt sich am geeignetsten als Crinoideen-Typus darstellen, bei dem die Arme in die Seiten des Kelys eingeschoben und unbeweglich, verflümmert auftreten. Sehr instruktive Exemplare von den Ufern des Mississippi dienten zur Erläuterung des Vortrags.

Meteorologische Beobachtungen.

	19. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.	
Luftdruck *)	332,35	Par. L.	333,24	Par. L.	332,94	Par. L.
Dunstdruck	3,78	Par. L.	4,77	Par. L.	5,02	Par. L.
Relat. Feuchtigk.	62	pCt.	48	pCt.	83	pCt.
Luftwärme	12,9	Gr. Rm.	19,3	Gr. Rm.	13,0	Gr. Rm.
			15,1	Gr. Rm.		

*) Der Luftdruck ist auf 0 Gr. Reaumur reducirt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

den Remonte-Ankauf pro 1852 betreffend.

Zum Ankaufe von Remonten im Alter von 3 bis einschließlic 6 Jahren sind auch in diesem Jahre in dem Bezirke der Königl. Regierung zu Merseburg und den angrenzenden Bezirken wiederum nachstehende früh Morgens beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:

- den 9. Juni in Luckau,
- 12. Juni in Torgau,
- 21. Juni in Egeln.

Die von der Militair-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt.

Die erforderlichen Eigenschaften eines Remontepferdes werden als hinlänglich bekannt vorausgesetzt und zur Warnung der Verkäufer nur noch bemerkt, daß Pferde, deren Mängel gesetzlich den Kauf rückgängig machen und Kripfenfehler, die sich als solche innerhalb der ersten 10 Tage herausstellen, dem früheren Eigenthümer auf seine Kosten zurückgefandt werden.

Mit jedem erkauften Pferde sind eine neue starke lederne Trense, ein Gurtbälfter und 2 haufene Stricke ohne besondere Vergütung zu übergeben.

Berlin, den 17. April 1852.
Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Remontewesen.

(gez.) v. Dobenack, Menzel, v. Podewils.

Die Listen Ater Klasse 105ter Lotterie sind angekommen und können die Gewinne gegen Auslieferung der betreffenden Loose bei mir in Empfang genommen werden.

Ganze, halbe und Viertel-Loose zu der am 14. Juli a. e. beginnenden 1ten Klasse 106ter Lotterie sind zu den früheren Planpreisen für Hiesige und Auswärtige, Pläne unentgeltlich, zu haben.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer Lehmann.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr, resp. Lieferung von
250 Schachteln Plastersteinen,
150 desgl. Chausseesteinen,
250 desgl. Bedeckungs- u. Pflasterkies
aus den Feldern zwischen Beuch-
lich und Lauchstädt zum Aus-
bau der Halle-Lauchstädter
Straße von Beuchlich bis De-
lich, soll

am Montag, den 24. Mai e., Vormittags 8 Uhr,

im Gasthose zu Holleben öffentlich an den Mindestfordernden verdingen werden, welches Unternehmungslustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Halle, den 12. Mai 1852.

Der Baumeister Wolff.

Auktion von Galanterie-Waaren.

Dienstag, den 25. d. M. u. folgende Tage, jedesmal Nachmitt. 2 Uhr sollen gr. Ulrichsstraße Nr. 20: eine Parthie Galanterie-Waaren, als: Uhrketten, Colliers, Armbänder, Ohrringe, div. Nadeln, Etuis, Leuchter, Brodkörbe, Theesiebe, Spucknapfe, Schreibzeuge, Mappen, Brieftaschen, Dosen, Kämme, Bürsten, Cigarrenspigen, Zundbütchenmaschinen, Schrotbeutel, Börsen, feine französische Tassen, Figuren u. dgl. m. meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Brandt.

Sonnenschirme und Knicker

sind wieder in großer Auswahl und neuen Mustern angekommen bei

H. Küffer,

große Steinstraße Nr. 127.